ARCHIV FÜR AGRARGESCHICHTE
DER HOLSTEINISCHEN ELBMARSCHEN

2-1988

Eindrücke aus den Elbmarschen vom Ende des 18.Jahrhunderts

von Quintus Aemilius Publicola

Die Wilster- und Kremper-Marsch sind die schönsten Marschen im Hollsteinischen. Man findet schon ganze Strecken Weges, wo man in einer Allee von Bäumen fähret, davon die meisten aber nur Waiden sind. Dergleichen sieht man in der nördlichen Marsch nicht, wo man keine Bäume an den Wegen wissen will, weil sie das Austrocknen derselben verhindern. Ueberhaupt ist man in dieser Marsch in der Baumzucht weiter, als in der nördlichen, und hat schon sehr gutes Obst.

W i l s t e r ist eine angenehme Landstadt, die manche artige Häuser und bemittelte Einwohner hat. Sie liegt an einem kleinen Flusse gleichen Namens, und hat von diesem, so wie die Marsch überhaupt, ihren Namen.

In dieser ganzen Marsch sind die Leute überhaupt sehr wohlhabend, und man findet wirklich einige Bauern, deren Vermögen sich auf h u n d e r t t a u s e n d T h a l e r beläuft. Nirgend findet man unter den Landbewohnern so viel Silber auf den Mannskleidern, so viel silberne Ketten, und mit Gold besetzte Gürtel bey den Frauenzimmern, als hier. Es ist erstaunlich, welch ein Aufwand hier noch nach alter Art bey feyerlichen Gelegenheiten, der Hochzeiten und Kindtaufen, gemacht wird. Auch giebt es hier noch andere gelegentliche und außerordentliche Feten, wie zum Beispiele die sogenannten

F e n s t e r b i e r e. Das sind grosse Gesellschaften, die jemand veranstaltet, wenn er die Fenster in seinem Hause einsetzen läßt. Ehemals, und bevor vor einigen Jahren der Befehl kam, zur Verhütung der häufigen Unordnungen bey solchen Gelegenheiten, diese Gesellschaften auf eine bestimmte mäßige Anzahl Personen einzuschränken, kamen bey diesen Gelegenheiten zuweilen einige hundert Menschen zusammen, um zu essen, zu trinken, Toback zu rauchen, und zu tanzen; und diese Lustbarkeiten dauerten drey, vier, sogar oft acht Tage hindurch. Die Gäste fodern dabey so viel, als sie zu genießen Lust haben. Es ist dabey gebräuchlich, daß sie dem Wirthe Geschenke machen, die ehedem mehr betragen haben, als zur Bezahlung der Zeche erforderlich wird. Man hat ein paar Mal Fälle gehabt, wo Leute ein Fensterbier anstellten, um Geld zu machen, und ihre Schulden zu bezahlen, was ihnen auch gelang. Aber jetzt geschieht es häufiger, daß der Wirth dabey in Schulden geräth. Solche große Volksfestins sind ein Zeichen von Freyheit, aber auch von Rohheit der Sitten, und von Mangel an Aufklärung im Mittelstande. Sie sind ein Parallel zu den Festen der Wilden in Amerika, sind bekanntlich ehedem in England, wie in Deutschland, gebräuchlich gewesen, und noch in einzelnen Gegenden und Städten nicht aus der Gewohnheit gekommen. Sie verlieren sich, wo nicht allein dadurch, daß ein Volk fleißiger wird, denn angestrengter periodischer Fleiß läßt sich mit abwechselndem Faullenzen und Wohlleben vereinigen, doch gewiß alsdenn, wenn mit dem Fleiße zugleich auch eine bessere Art der gesellschaftlichen Unterhaltung gemein wird.

Ein anderer sonderbarer und provinzieller Gebrauch ist hier der, daß am Hochzeitstage der Braut, wenn sie nach der Trauung aus der Kirche zurückkömmt, von dem Schaffner bey dem Eintritte eine gefüllte Tobackspfeife dargereicht wird, die sie selbst an Kohlen anzündet, und schmaucht. Das üble Tobacksrauchen ist hier überhaupt bey dem Frauenzimmer gar nicht ungewöhnlich. Interessant und lustig ist dieser Anblick, wenn man so an einem Sommerabend einen Congreß von Weibern unter dem Qualme des Nicotschen Krautes versammelt, und Dorf- und Stadt-Neuigkeiten durchklatschen, oder Nachbar Kunzens guten Namen durchhecheln sieht. Die Weiber gehen hier so gut, wie der Mann, in öffentliche Wirthshäuser, fodern sich ein Glas Wein oder Bier, und setzen sich hin, und rauchen mit verschränkten Beinen Toback. Unverheyrathete Mädchen sieht man indeß nicht mit der Pfeiffe,

wohl aber ganz junge Frauen. Vielleicht ist die erwähnte Ceremonie nach der Copulation dazu, ihr von nun an die Erlaubniß zu geben, öffentlich mit der Pfeiffe zu erscheinen.

Die vielen kleinen Wassermühlen in dieser Marsch mit Windmühlenflügeln geben ihr ein lebhaftes Ansehen. Es ist hier viel niedrig liegendes Land, das durch diese Mühlen im Frühjahre entwässert werden muß. Dies geschieht in gewißer Ordnung nach der Lage der Länder. Die hintersten, die nemlich von den größern Wasserleitungen und Siehlkanälen, den Wettern, wie sie hier heissen, am weitesten entfernt sind, und die niedrigsten mahlen zuerst, und bringen ihr Wasser in die vordere und höhere Gegend. Von diesen kömmt es denn in die Wasserkanäle, oder in die Auen.

In der ebenfalls gesegneten und reichen H a s e l d o r f e r M a r s c h an der Elbe ist die Merkwürdigkeit gewiß sehr auffallend, daß schon seit verschiedenen Jahren von den dortigen Einwohnern keine Prozesse unter sich geführet werden. Behüte der Himmel, daß ihr böses Beyspiel nicht weiter um sich greife, denn sonst müssen die Advokaten betteln gehen, und die Richter darben. Die Friedfertigkeit ist nun unter jenen Leuten einmal Sitte. Haben sich ein Paar verunwilliget, so gehen sie zum Inspektor, dieser sagt seine Meynung, und schlichtet den Zwist, und so ist die Sache zu Ende. Man sagt, der ehemalige Landkanzler F r i c c i u s, derzeitiger Besitzer dieser Güter, habe sich ein solches Ansehen von Einsicht und Rechtschaffenheit bey den Einwohnern erworben, daß man bey jedem Zwiste mit seinem freundschaftlichen Zurathen und Gutachten sich beruhigt habe. Seitdem ist das so beybehalten worden. Die nachherigen gerichtshalter sind in seine Fußstapfen getreten, ob es gleich ihr Vortheil ist, wenn prozeßirt wird. Allein sie müßten sich schämen, wenn diese treffliche Mode während ihrer Amtsführung abkäme. Was doch ein einziger rechtschaffener Mann wirken kann!

Quelle: Niedersachsen (In seinem neuesten politischen, civilen und litterarischen Zustande.) Ein in der Lüneburger Haide gefundenes merkwürdiges Reisejournal. Herausgegeben von Quintus Aemilius Publicola, 3.Bändchen, Rom : Ore-Chiaro 1789, S.72-76.
Ich danke Dr.R.Gehrmann, Berlin, für freundliche Mitteilung dieses Fundes. LS

Urkunden der Elbmarschen (VII)

mitget.v. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Reihe D.I Nr.14

1522, Mai 1 - Bernhard, Propst des Klosters Bordesholm, verkauft den vier Kirchspielen um Neuenbrook ein Stück Kirchenland in Neuenbrook zur Anlage eines neuen Weges zwischen Moordiek und Dorfswettern für 40 Mark oder jährlich 3 Mk 8 ß Rente

Ick Bernhardus von göttlicher Tholating Prawst thom Borsholm bekenne apenbahr mit minen jegenwärtigen Schriften vor Alsweme de se lesen effte hoeren, dat ick wittlick und wollbedachten Modes hebbe verköfft und verkope jegenwärdig in Krafft und Macht dissen Breves van dem Acker, de dar höret tho der Wedemen tho Nienbrock, den veer umbelegenen Carspeln tho der gemenen Nütticheit, ein Stück Landes, dar itzunder de Nie Weg aver geith, vor veertig Marck Lüb. und hebbe forder disse 40 Mk. Lüb. Hövetstohls gelegt bie de Karckschwaren tho dem Nienbrock und de Karchschwaren schölen alle Jahr dem Karckherrn darsülvest drüttehalf Marck jahrlickes Rente geven so ferne als se ehme de 40 Mk. vör drüddehalven Marck können uthdohn, und de Karckschwaren schölen ock den Hövetstohl nicht utdohn, sönder mit des Karckherrn Willen. So schall denn wedderum de Karckherr maken Dicken und Dämmen und Wetteringe rein, de Helffte des Graven an seinem Acker umme dat Landt, de ander Helffte an dem Nienwege, so fern dat Landtrecht uthwiset, schölen de Lüde maken, und darvan schall he wedder hebben de Gräsinge von demsülvigen Stiege vorberöhret.
Aver dissem vorbeschrevenen Koepe und Handelinge sind gewesen de düchtige Hinrich van Alefelt, Ambtmann thor Steinborg, Hans Steffen, Marten Gerdt, Junge Jacob, Peter Damm, Marten Vette, Kerckschwaren thom Nienbroke. Tho mehrer Tüchnisse aller vorsprakener Artikel und Puncte hebbe ick Bernhardus vorberöhrden, minen Prawst Insegel lathen hengen benedden an Dissen Breef, de gegeven und geschrewen is nach Christi Gebordt im 1522 Jahre, am Dage Philippi Jacobi Apostol.

Quelle: Staatsbürgerliches Magazin 7 (1827), S.761-762

1590 - Benedikt von Ahlefeldt gestattet einigen Einwohnern zu Neuenbrook, den Fahrweg, der sich bisher quer durch ihre Landstücke zog, auf gepachtetem Kirchenland gerade bis zur Großen Wettern zu legen.

Tho weten sy hiermit Jedermänniglichen watt Standes, Condicion und Wöhrden, geistlich edder weltlich Standes, de sien. Deme disse Schien und Bewies vorkompt tho sehende edder hörende, sy kund und apenbahr hiermit und in Krafft disses Breves, wo dat de Edle und Ehrenvester Benedictus von Ahlefeld, Rath und Amptmann thor Steinborg, Erffgeseten thor Lehmkuhle, mit Wethen und Willen aller Ingeseten der Crempermarsch dissen nachbeschrevenen Personen, Jacob Schreuer, Carsten Carsten, Laurentz Schreuer, Siemen Redegeldt, Marten Frauwen, Tewes Frauwen, Drewes Langen, Hans Ahrend, Claus Strüven, Jacob Frauwen, Claus Frauwen, Floriß Martens, vorgönnen und nahgegeven, dat se den Dwerstig, so dörch ehren Acker gegangen, und den Lüden jährliches groten Schaden in ehren Güdern dede, umtholeidende, des Pastoren Ackers dahl, eine Morgen lang, das disse vorbenöhmede Lüde und Inhebber dessülvigen Ackers dem Pastoren thor Nienbrock de Hure geven schölen und wöllen, als dar de Acker benedden und baven thor Hure Gelde gelden kann, und ist desülvige Weg by der groten Wettering dahl umgeleidet, dar he hernachmals blieven schall, und de Lüde densülvigen Weg averdwer sines Ackers uth Schauwen und Pfänden von Jahren tho Jahren entheven schölen, und densülvigen Weg mit Sande so dennig beföhren, also dat he unsträfflich iß, und denn hernachmals dörch den Dwerstieg, dar he beth anhero gewesen, neen Stieg edder Weg mehr sien edder bliven schall.

Wedder hebben sick disse vorbenöhmeden Lüde vordragen, und under einander bescheeden, dat se by Naber umme den olden Diek so jegen dem umgelegten Wege iß, jährliches vor 3 Mk. de Gräsing in der Huer hebben schall, so up dem Diek und Wege wasset, schall ock dat sülvige Geld tho des Pastoren Huer erleggen, und dat ander Geld, dat up den Acker fället, dar de Weg van uthgelegget iß, tho sick samlen, und dem Pastoren de Huer behendigen, also und der Gestalt, dat de Pastor unvorhindert up alle Paschen siene Huere bekömpt. Wert ock geschehen, dat einer disser vorbenöhmeden Lüde disse Gräsinge sülven nicht von Nöhden hefte, schall he kehne Macht hebben, einem andern de Gräsinge tho vorhüren, sondern demsülwigen de Hure

tholeggen, de tho dem Pastoren kömpt.
Dit iß geschen und vollentagen im Jahr 1590. Dese tho mehrer Urkund und Wahrheit hefft de Herr Ambtmann Benedictus von Ahlefeld sien Pitzeer nedden up dat Spatium disses Breves gedrücket.

Quelle: Staatsbürgerliches Magazin 7 (1827), S.762-763

Reihe D.I Nr.16

1593, Juli 24 - Vergleich zwischen der Kremper Marsch und den vier Kirchbauern in Neuenbrook über die Unterhaltung des Hauptweges vom Moordeich bis zur Großen Wettern durch Neuenbrook

Anno 1593 des Sonnabendes vor Jacobi syn up erlangten Befehlig wy nafolgende Diekgreven und Schwaren, als nämlichen under dem Gestrengen, Edlen, Ehrenvesten Hinrich Rantzauen, Königlichen Herrn Stattholder und Amptmann tho Segeberg, Erffgeseten thor Bredenborg, wohnhafftig: Hans Wolter, Diekgreve, Frentz Raven, Hans Lafrentz, Jasper Reimer und Marquart Hane (Schwaren), und uth des ock Edlen, Ehrenvesten Baltzer von Alfelde Gebede: Claus thor Mählen, Diekgreve, Claus Stockfleth, Michel Völker, Claus Lange und Johann Westphalen, alle Schwaren, to der Nienbröker Kerken fröe Morgens erschenen, de Gebrücklicheit sich twischen der Crempermarsch Inewahnern und den veer Kerkburen, und so mehr ehnen tho gehören, wegen eines Stück Weges erholdende angehöret, dat stridige Stück Weges wo ock ehren olden Weg, begahn, und ehren Bericht und Gegenbericht wol ingenahmen, und alse gemelte veer Karkburen, und ehre tho gehörige, vorerst inwenden lethen, dat se geloffwerdig tho bewiesen (wüßten), dat de Crempermarsch vor veelen Jahren dat Stücke Landes von der Wellen beth an die Dörpwettering tho einem Königlichen Wege erkopen, und beth up disse Tidt maken möthen, item dat hernacher de Crempermarsch ock dat Stück Weges von gemelter Dörpwettering beth an des Pastoren Hoffstede in ehren Hoffschlag nehmen, maken und namaken mosten, und dat hiernegest, also Anno 1586 wegen der bösen Steede jegen dem Pastoren över, wol desülvige maken scholde, Irrung vorgefallen, dat dosülvest der Crempermarsch solche Stede, als eine Königl. Strate, boven alle andere Landwege, were thoerkandt worden, und de Crempermarsch desülvige Steede annehmen möthen, und dat derentwegen gemelte veer Kerkburen vormeneden, dat nicht unbillig, vordan den Weg entlang des Pastoren Acker beth an de grote Wetteringe, als ein

Königl. allgemener Land-Weg der ganzen Crempermarsch na demmals de Marsch dessülvigen mit nödig, und däglich tho gebruken hedden, tho makende tho queme, sonderlich dewile de Crempermarsch uthdrücklich beide in Schrifften, ock sonsten, bekennen mösten, wenn de olde Weg beth an des Königes Brüggen beliggen gebleven, dat se densülvigen mit Sande gern hedden beföhren und maken wollen.
Worgegen de Crempermarsch henwedder ingebracht, dat de Cremeprmarsch mit den veer Kerkburen wegen der olden Wege van der Wellen beth an den Dwerstig by des Pastoren Acker tho disse Tydt nicht stridig were, sondern men allene wegen des Weges aver des Pastoren Acker, welcher Weg vorher aver Dwer der veer Kerkburen ehren Acker gegahn were. Averst als ehnen, den 4 Kerkburen, solcker Weg thom merklichen Schaden und Ungelegenheit gerecket, hedden se deswegen ahne Vörweten der Crempermarsch by dem E.E. Benedict van Ahlefelde, Ambtmann thor Steinborg, umb Umbleidung solckes Weges Ansöckinge gedahn, ock solckes erlanget, jedoch mit dissem Vorbeholde, dat se den Nien Weg henwedder ock unsträfflich und got maken scholden. Als averst solckes den 4 Kerkburen etwas schwer angekamen, hedde wolgemeldter Hr. Ambtmann up inständiges Ansökend der 4 Kerkburen eine Verbede gedahn, dat de Crempermarsch solcken Weg ein Mahl uth Schauwinge und Pandinge mit bringen und mit Sande befahren helpen möchten. S.E. wolde allewege in andern und sonderlich wegen des Weges vor Schmalfeld der Crempermarsch Bestes wedderum wethen und fördern, und idt scholde de Crempermarsch hernamals, wo solckes de 4 Kerkburen sülven mit vorwilliget, von solckem Wege gefreiet und darmede mehr nicht tho schaffende hebben. Worup denn de Crempermarsch gegen Wolgemelter Hrn. Ambtmann eins Mals 12 Vöhder, und noch thom andern Mal 6 Vöhder Sandes bewilliget, ock gefahren, wo se sick deßfalls up Wolgedachten Hrn. Ambtmann, und der 4 Kerkburen egene Bewilligung wolden beropen hebben, und offt wol de Crempermarsch gemehnet, wenn se den 4 Kerkburen also ein Mal de Hand gelehnet, dat se solckes dancknehmig angenahmen, und darmede gesädiget gewesen: so hedden doch de veer Kerkburen weder ehr egen Gewethen namals de Cremper-Marsch gantz by solckem Nien Weg, sünderlich belanget des Pastoren Stücke, hebben wollen, und Erkenntnisse daräver uthgebracht, up welckem Erkenntnisse se sick denn schrifftlick tho gebörender Tidt erkleret, dat de Crempermarsch mit solchen Erkenntnissen nicht tho schaffen, desülvigen nicht beleven noch schelden konden, sondern im Fall de baven de

ein Mal geförden 12 Vöder mit noch 6 Vöder Sandes nicht fredig , dat alsdenn by dem olden Wege bliven wolden mit mehrem Luth ehrer Schrifften, so se deswegen nevenst Daniel Lübecken Erkenntniß vorlesen lathen.
Worup de 4 Kerckburen wedderumb thor Anntwort inbringen lathen, dat de Crempermarsch de Erkenntniß, so Daniel Lübecke gedahn, noch beth up disse Tidt nicht belevet noch geschulden, wo ehr egen Schriven vormeldede, und dat se na ehren egen Worden den veer Kerckburen noch keinen Bescheid up solckem Daniel Lübecken Erkenntniß wethen, un de Erkenntniß da gantz in liggen lathen, und efft wol se inwenden wolden, dat tween von den Kerckburen ehr schrifftlicher Bescheidt were vorgelesen worden: so hedden de Beide solckes anthohören von den andern neene Vollmacht gehatt, besondern de Crempermarsch hedde billig Lüde an de veer Kerckburen geschicket, und ehnen Bescheid wethen lathen. Dat ock S.E. gesegt hebben, dat de Crempermarsch henvörder wan dissem Wege scholde befrieet syn, were veel anders mit des Hrn, Ambtmanns egen Hand und Segel tho bewiezende, dat nämlich de Crempermarsch nur allene van dem Nien Wege by der Grotwettering hergahende scholde frey syn. belangent averst den itzigen stridigen Weg entlang des Pastoren Stücke, so scholde derjenige en maken, dem idt na Land- und Marschrecht tho queme, mit mehrem.
Worup denn vorbenöhmende, wy Diekgreven und Schwaren, erkannt hebben, Dawiele de Crempermarsch sick in ehrer Erklerung up den Hern.Ambtmann, und dat ene Verwillinge van den 4 Kerckburen disses Weges halver geschehen, beropen: Kann de Crempermarsch solckes mit Wolgemeltem Hrn. Ambtmann bewiesen, und wahrmaken, alsdenn hefft de Crempermarsch deß billig tho genethen, und schall alsdenn de Crempermarsch mit solckem Weg henvörder tho ewigen Tiden nicht tho schaffende hebben, und schölen up solckenn Fall de 4 Kerckburen, und so ehnen mehr thogehörig, densulvigen Weg, nademe Desülvige ehnen thom Besten uth ehren Acker verlegt, allene maken unde holden, unsträfflick als na Land- und Marschrecht sick geböhret.
Kann de Crempermarsch averst ehren Bericht mit Wolgedachtem Hrn. Ambtmann nicht bewiesen, noch enen geloffwerdigen Schien von S.E. deßwegen erlangen; so schall ock de Crempermarsch van dem olden Dwerwege by dem Pastoren vortteeden, und also den Nien Weg entlang des Pastoren Ecker beth an de Grotwetteringe maken, geliek alse se van oldens her van der Wellen angefangen und beth an den Dwerweg

bethero gedahn und noch dohn, Naber Naber gliek, dewiele ohn dat de Crempermarsch sick erkleret, dat de Crempermarsch erbödig, wenn de olde Weg gebleven were, dat se densülvigen wol wolden mit Sande befahren helpen. Von Rechts Wegen.
Als nun hierup begehret worden, dat wy thonevenst erkennen scholden, welcke disse Erkenntniß erst leven effte schelden scholde, und wy de erste Belevning effte Scheldendt der Crempermarsch thoerkannt; so hefft de Crempermarsch dörch Johann Schleff und Johann Grevenkop sick also erkleret, dat de Crempermarsch sick na wo vör up den Hrn. Ambtmann beropen dede, und dat de Crempermarsch des Hrn. Ambtmanns Tüchnisse und der Crempermarsch egene Verwilligung disser Erkenntnisse beleven wolden.
Darjegen erklerenden sick de 4 Kerckburen im Gelicken, se lethen disse Saken und de Crempermarsch Anbringen beth tho des Hrn. Ambtmanns Erklerung stahn und beruhen."

Quelle: Staatsbürgerliches Magazin 7 (1827), S.764-767

* * *

Aus dem "Torfbacker-Buch" eines Torfbauern in Vaalermoor (1858-69)

von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Die Geschichte der Gemeinde Vaalermoor hat bereits 1934 eine Darstellung erfahren [1], die über das im Heimatbuch des Kreises Rendsburg geschriebene [2] weit hinausgeht. Eine jüngere Nachschrift ergänzt die Darstellung bis dicht an die Gegenwart [3]. Allen Schriften ist gemeinsam, daß sie die Bedeutung der Torfförderung im Gebiet des Vaalermoors würdigen; doch hat keiner der Autoren es für nötig befunden auch betriebswirtschaftsgeschichtliche Quellen heranzuziehen, um eventuell nähere Angaben über den wirtschaftlichen Aspekt des Torfabsatzes zu gewinnen. Glücklicherweise hat sich mit dem "Torfbacker-Buch für Jürgen MEIFORT in Vaalermoor 1858" ein Wirtschaftsbuch erhalten, das uns Auskünfte über diesen Aspekt gibt. Es befindet sich im Besitz von Erich HAASE (Krempe), der Nachfahre des Joachim MEIFORT ist und dem ich für die Überlassung dieser Quel-

le zur Auswertung danke.

1. Ausgaben

a. Pacht

Joachim MEIFORT war zwar selbst Landbesitzer in Vaalermoor; er pachtete aber zum Torfabbau noch Ländereien eines Besitzers MEYN hinzu. Die Pacht wurde nicht pauschal für die Landfläche berechnet, sondern nach der Zahl der geförderten Soden. Von dieser Pacht zog MEIFORT seine Ausgaben für die Entwässerung des Landes ab. 1863 sind das für "Gräben hacken, Dammbau und -unterhaltung" 105 Mk 15 ß, 1864 für "Canal kleien" 71 Mk 11 ß 6 d. In der Regel belief sich die Pacht für 1000 Soden auf 1 Mk 2 ß. Die Pachtkosten machten 1860: 1911 Mk 6 ß, 1861: 1855 Mk und 1863: 1975 Mk aus.

b. Geräte

Die Förderung von Torf machte eine Reihe von geräten notwendig, die nicht von den Torfarbeitern mitgebracht, sondern vom Unternehmer gestellt wurden. Im Mai 1858 kaufte MEIFORT das folgende Inventar:

"6 neue Karren von LANGFELDT a 7 Mk 8 ß	45 Mk
6 neue Formen von HEIDORN a 6 Mk	36 Mk
3 neue Tröge von GRIES a 8 Mk 14 ß	26 Mk 10 ß
10 Stück Bretter a 18 Fuß a 2 Mk 8 ß	25 Mk
5 dito schmale	4 Mk 8 ß
2 dito 18 Fuß	1 Mk 9 ß
5 a 5 Fuß	
12 Bretter von LANGFELDT a 18 Fuß	30 Mk
226 Fuß Schelldielen a 1 1/2 ß	21 Mk 3 ß
3 neue Ketscher von VOSS a 3 Mk 12 ß	11 Mk 4 ß
16 Ketscherstiele a 15 ß	15 Mk
3 neue Ketscher a 3 Mk 12 ß	11 Mk 4 ß"

Dies war das Erstinventar. Jährlich wurden weitere Ausgaben nötig. So schaffte MEIFORT 1859: 5 Formen, 16 Bretter, 2 Tröge und 3 Bohlen für 92 Mk 14 ß, 186=: 6 Formen, Bretter und Bohlen für 111 Mk 8 ß, 1861: Bretter, Ketscherstiele, 1 Backtrog, 2 Formen und 4 Karren für 123 Mk 4 ß, 1862: 4 Karren, 6 Formen, 6 Ketscher,

10 Ketscherstiele und Bretter für 115 Mk 8 ß und 1862: 5 Formen, 20 Bretter und 4 Bohlen für 76 Mk 12 ß an. Wir sehen, daß ständig Geräteinvestitionen aufgrund des raschen Verschleißes nötig waren.

c. Lohn

Fast alle Arbeiten im Zusammenhang mit der Förderung und Verladung des Torfs wurden vom unternehmer im Akkord, also nach Stücklohn, bezahlt. Da in Vaalermoor kaum Torf gestochen, sondern der meiste Torf geketschert, gebacken und getrocknet wurde, taucht Lohn für Torfstich nicht auf.

Zunächst mußte die obere Schicht des Bewuchses "abgeräumt" werden. Dieses Abräumen wurde meist nach Quadratruten (zu etwa 20 m²) verdungen. Im Jahre 1858 verzeichnete MEIFORT folgende Abräumungsarbeiten:

"Januar	47 Ruten a 13 ß	38 Mk	8 ß	
	48 Ruten a 12 ß	36 Mk		
Februar	47 1/2 Ruten a 12ß 22 1/2 Ruten a 10ß	32 Mk	13 ß	
	48 Ruten a 12 ß	36 Mk		
	48 Ruten a 12 ß	36 Mk		
	39 Ruten a 12 ß	30 Mk		
März	23 1/2 Ruten a 12ß	17 Mk	10 ß	
	23 1/2 Ruten a 12ß	17 Mk	10 ß	
	48 Ruten	27 Mk	4 ß	
	48 Ruten a 12 ß	36 Mk		
April	Troggang abwerfen	7 Mk	8 ß	
Mai	dito. 46 Ruten a 1 1/4 ß	3 Mk	9 ß	6 d
	dito. 37 Ruten a 2ß	4 Mk	10 ß	
	Tagelohn	5 Mk		
	Tagelohn	8 Mk	10 ß	
	Tagelohn.Abkleien	5 Mk	9 ß	
Juni	abkleien a Rute 6ß	13 Mk	8 ß	
	Taglohn	2 Mk	4 ß	
	Troggang abkleien	1 Mk	8 ß	
	16 1/2 Ruten a 5ß	5 Mk	2 ß	
	8 Ruten a 3/4 ß		14 ß	
	10 Ruten a 6 ß	3 Mk	12 ß	
	Tagelohn	10 Mk	8 ß	
	7 Ruten a 6 ß	3 Mk	6 ß	
	7 Ruten a 4 ß	1 Mk	12 ß	
	8 1/2 R a 2 ß	1 Mk	1 ß	
	6 1/2 Ruten a 2ß		13 ß	
	15 Ruten a 1 1/2ß	1 Mk	6 ß	6 d
	21 Ruten a 8 ß	8 Mk		
	Tagelohn	7 Mk	8 ß	

Juni	Tagelohn	81 Mk 10 ß
Juli	Taglohn	41 Mk 6 ß
	Tagelohn	44 Mk
Dezember	Tagelohn	66 Mk 8 ß
Summe		638 Mk 8 ß "

Nicht immer waren die Leistungen auf diesem Gebiet gleich. 1859 bezahlte der Unternehmer 690 Mk, 1860 390 Mk, 1861 478 Mk, 1862 408 Mk und 1863 466 Mk für das Abräumen.

Nach dem Abräumen konnte der Torf geketschert werden. Für das Ketschern wurde 1 Mk 6 ß bis 1 Mk 8 ß a 1000 Soden Arbeitslohn gezahlt. Das Verfahren war dabei so, daß der Torfschlamm in Formen gebracht wurde, nachdem er in den Trögen tüchtig durchgeschlemmt worden war. Nach dem ersten Abtrocknen wurde die Form entfernt und nun trockneten die Soden langsam weiter aus. Schließlich wurden sie aufgeschichtet und trockneten bis zu ihrem Abtransport bis auf 1/3 ihrer ursprünglichen Größe. Der Abbau des Torfes war auf einzelne Backlöcher verteilt, an denen jeweils ein Mann ketscherte. Insgesamt hatte MEIFORT 13 Backlöcher in Betrieb. 1858 zahlte er beispielsweise für diese Arbeit:

"Backloch No.1	für 265 500 Soden	403 Mk 2 ß
Backloch No.2	148 000	224 Mk 11 ß
Backloch No.3	197 500	315 Mk
Backloch No.4	138 000	217 Mk
Backloch No.5	180 000	366 Mk 8 ß
Backloch No.6	220 000	330 Mk
Backloch No.7	208 000	317 Mk 14 ß
Backloch No.8	144 500	207 Mk 5 ß
Backloch No.9	67 000	100 Mk 4 ß
Backloch No.10	67 000	101 Mk 3 ß
Summe	1 685 000	2 582 Mk 15 ß"

Neben dem geketscherten Torf gab es den sogenannten Kanaltorf - wohl gestochenen Torf vom Moorkanal. Für das Trocknen der gebackenen Soden durch Auf- und Umschichten wurden 3 ß pro 1 000 Soden gezahlt.

Weiter waren Löhne für das Anfahren von Torf zur Burger- bzw. Wilsterau zu zahlen; auch das Beladen der Wagen und das Verladen in Kähne mußte bezahlt werden. Diese Posten waren aber, gemessen an den Gesamtausgaben, recht gering. Z.B. gab MEIFORT 1864 für das Anfahren 121 Mk, für das Verladen 26 Mk 7 ß aus.

Die eigentliche Förderung von Torf wurde im ersten Halbjahr vorgenommen. Der Verkauf erfolgte in den Regel von Juni bis Dezember. Bisweilen wurde vorjähriger Torf auch im März und April des folgenden Jahres verkauft.

Die Leistungen einzelner Arbeiter wurden genau aufgeführt. Es läßt sich daher erkennen, wieviel Soden der Arbeiter förderte und wie seine Entlohnung war. In der Kampagne 1864 gab es beispielsweise folgende Resultate in Wochenabrechnungen:

Monat	Tag	Arbeiter	Soden	Mk	ß	d
Mai	7	N.REIMERS	11 000	14	7	
		HAACK	9 000	11	13	
		H.REDER	15 500	15	5	6
		J.ENGEL	16 000	21		
		H.HINZ	8 000	11		
		J.HAHN	16 000	26		
		Kanaltorf H.HOLS	17 000	24	7	
	14	N.REIMERS	19 000	24	15	
		HAACK	16 000	21		
		H.REDER	17 000	22	5	
		J.ENGEL	21 000	28	4	
		H.HINZ	13 500	18	9	
		AHRENS	12 000	15	12	
		Kanaltorf J.HAHN	19 000	30	14	
		H.HOLS	17 500	25	7	6
	21	HAACK	13 000	17	1	
		H.REDER	15 500	20	14	
		N.REIMER	4 500	5	14	
		J.ENGEL	18 500	25		
		H.HINZ	13 000	17	14	
		HORNING	12 500	16	6	
		AHRENS	17 500	23		
		Kanaltorf J.HAHN	17 000	27	10	
		H.HOLS	12 500	18	7	6
	28	HAACK	11 500	15	1	6
		AHRENS	14 000	18	6	
		ENGELS	16 000	21	9	
		REIMERS	8 000	10	8	
		REDER	10 000	13	8	
		HORNING	10 000	13	2	
		HINZ	10 000	13	12	

Monat	Tag	Arbeiter	Soden	Mk	ß	d
Mai	28	J.HAHN	13 000	21	2	
		HOLS	11 000	16	3	
		Kanaltorf	24 000			
Juni	4	N.REIMER	17 500	23		
		HUSS	8 000	10	10	
		ALPEN	12 500	16	13	6
		ENGEL	21 000	26	6	
		HINZ	12 500	17	3	
		AHRENS	19 000	25		
		HORNING	16 500	21	10	6
		Kanaltorf HOLS	11 000	14	7	
	9	Kanaltorf HAHN	21 000	34	2	
	11	N.REIMER	20 000	26	6	
		HUSS	11 000	14	9	
		ALPEN	17 000	22	13	
		ENGEL	21 500	29	1	
		HINZ	13 000	17	14	
		AHRENS	9 000	11	13	
		HORNING	17 000	24	15	
		HOLS	17 000	25	6	
		Kanaltorf HAHN	23 000	34		
		dito AHRENS	11 500	16	9	
	18	N.REIMER	15 000	20	10	
		STANGE	19 000	19	7	
		ENGEL	22 000	30	13	
		HINZ	19 500	28	8	
		HAHN	13 800	20	12	
		HORNING	18 000	24	12	
		HOLS	19 000	26	2	
		Kanaltorf HAHN	5 200	7	12	
		dito AHRENS	20 000	30		
	25	N.REIMERS	16 000	22		
		J.HAHN	12 000	18		
		H.REDER	8 000	11	4	
		HORNING	12 000	16	8	
		ALPEN u.HOLS	12 500	17	3	
		ENGEL	15 500	21	7	
		HINZ	16 000	23		
		STANGE	10 000	13	4	
		Kanaltorf HAHN	3 000	4	8	
		dito AHRENS	17 500	26	4	
Juli	2	N.REIMERS	16 000	22		
		HINZ	17 000	24	7	
		STANGE	16 000	22		
		REDER	10 000	13	4	
		ALPEN	13 700	18	14	
		Kanaltorf	21 500	32	4	
		dito HAHN	20 500	30	12	
		dito AHRENS	18 000	27		
	9	N.REIMER	14 000	20		
		STANGE	20 000	27	14	
		H.HINZ	3 500	5	1.	

Wir sehen, daß nur wenige Arbeiter einmal auf Wochenverdienste über 25 Mk kamen. Im Verhältnis zu sonstigen Wochenlöhnen, vor allem in der normalen Landwirtschaft waren das um diese Zeit gute, hohe Löhne, die allerdings für eine sehr harte Knochenarbeit gezahlt wurden.

2. Produktion

Der Umfang der Torfförderung war beträchtlich. MEIFORT verzeichnete die Resultate genau:

1858 wurden	1.732.000 Soden,
1859	2.041.050 Soden,
1860	1.699.000 Soden,
1861	1.650.000 Soden,
1862	1.769.000 Soden,
1863	1.756.000 Soden,
1864	913.000 Soden aus Backlöchern 944.500 Soden von Kanaltorf,
1865	1.053.100 Soden aus Backlöchern 572.000 Soden von Kanaltorf,
1866	1.345.500 Soden aus Backlöchern,
1867	1.056.300 Soden aus Backlöchern und
1869	923.500 Soden aus Backlöchern

gefördert. In 11 Jahren hat die 'Produktion' also 17.454.950 Soden betragen. Das ist ein recht beträchtliches Quantum. Eine Stadt wie Altona, die um 1860 mit 60 000 Einwohnern die größte der Herzogtümer war und über beträchtlichen Gewerblichen Besatz verfügte, verbrauchte 1865/66 etwa 50 bis 70 Millionen Soden Torf pro Jahr [4].

Es ist allerdings bei MEIFORT nicht das ganze Jahr über produziert worden, sondern vorwiegend in der ersten Jahreshälfte. Auch hier gab es nach Witterung und sonstigem Arbeitsanfall unterschiedliche Belastungen. Im Jahre 1858 etwa verteilte sich die Produktion so auf die einzelnen Wochen:

- 1.5.	43 500	- 12.6.	119 000	-24.7.	55 500
8.5.	91 000	19.6.	137 500	31.7.	41 050
15.5.	123 000	26.6.	129 700	7.8.	74 000
22.5	103 800	3.7.	137 300	14.8.	63 500
27.5.	102 400	10.7.	132 000	21.8.	49 500
5.6	153 200	17.7.	141 950	28.8.	12 500.

3. Absatz

Der Verkauf des Torfs erfolgte zum größten Teil an Zwischenhändler aus der engeren Umgebung. Ein beträchtlicher Teil dieser Händler war auch Schiffer, d.h. fuhr den Torf mit eigenem Schiff in die Verbrauchszentren. Diese waren die größeren Städte, denen eine eigene Brennstoffquelle fehlte. Das begann in Wilster, setzte sich über Itzehoe, Krempe und Glückstadt fort und reichte vor allem nach Altona und Hamburg. Die Liste der Käufer gibt uns leider nur in Ausnahmefällen den Sitz des geschäfts bekannt, aber wir dürfen wohl davon ausgehen, daß der größere Teil aus Burg und Wilster stammte. So wurden 1858 bis 1861 folgende Partien verkauft:

1858	Jun	20	an MEYN 23 000 Soden	1858	Okt	2	an MARTENS 10 000 Soden
		21	an TIESSEN 22 500 S.			7	an SEBECK 18900 S.
	Jul	10	an BECKER 21 400 S.			18	an BECKER 22 000 S.
		19	an MEYN 19 600 S.			23	an HORST 18 500 S.
		23	an BECKER 21 500 S.			17	an SEBECK 18 500 S.
		26	an HELLMANN 12 000 S.			24	an SEBECK 20 800 S.
		31	an GRAVERT 19 500 S.				an BÖGE 12 500 S.
			an BECKER 20 500 S.			28	an STAPELFELDT 21 200 S.
	Aug	4	an THIESSEN 19 700 S.				an MEYER 48 000 S.
		6	an BECKER 14 000 S.				an HASS 20 000 S.
		10	an BECKER 20 250 S.				an ULRICH 2 000 S.
		21	an PLETT 22 500 S.				an J.BECKER 9 000 S.
		23	an s. Vater 20 000 S.		Nov	1	an H.BECKER 43 300 S.
		31	an FERDINAND 29 000 S.			10	an BECKBÜ 22 250 S.
	Sep	7	an SOMMER 21 000 S.			16	an BECKER 23 750 S.
		12	an BÖGE 18 000 S.		Dez	1	an STANGENBERG 22 000 S.
		19	an FÜRST 24 000 S.			8	an STRUCK 20 250 S.
		30	an BECKER 26 000 S.			28	an H.BECKER 24 000 S.

dazu Jul 8 - Nov 4 an FLÜGGE 334 200 S.
Aug 10 - Dez 10 an KRÖGER (Altona) 267 900 S.
Okt 18 - Dez 1 an BACKHAUSEN 92 300 S.

1859	Jul	6	an BECKBÜ 22 600 S.	1859	Aug	16	an FLÜGGE 22 600 S.
		7	an BECKER 22 000 S.			20	an PETERS 60 000 S.
		19	an STRUCK 19 250 S.				~~an PETERS 30 000 S.~~
			an BECKER 22 000 S.				an NISS 17 300 S.
		25	an TITGEN 17 500 S.			10	an PLETT 20 800 S.
		17	an FLÜGGE 22 600 S.			25	an HORST 19 500 S.
		27	an H.BECKER 22 000 S.				an BRUHN 21 075 S.
			an KÖNKE 24 500 S.			26	an SASS 10 000 S.
		30	an PLETT 21 100 S.				an BECKER 22 200 S.
			an FLÜGGE 23 000 S.			30	an DALMEIER 24 000S.
	Aug	11	an SEEBECK 20 400 S.				an TITGEN 20 000 S.
			an TITGEN 17 500 S.				an GRAVERT 21 000 S.
		13	an DALMEIER 23 300 S.		Sep	1	an PETERS 26 000 S.
			an HORST 19 200 S.				an WOLFF 25 000 S.
		14	an H.BECKER 24 600 S.			2	an TITGENS 8 000 S.
			an BÖGE 19 600 S.			4	an BECKBÜ 24 000 S.
			an GIRTAU 66 000 S.				an MAASS 21 200 S.

1859 Sep	4	an NEUHAUS 21 900 Soden	
	11	an NISS 16 350 S.	
	18	an PETERS 26 000 S.	
		an PETERS 46 000 S.	
		an PLETT 20 300 S.	
	19	an BÖGE 19 000 S.	
	20	an GRAVERT 21 600 S.	
	26	an HORST 20 000 S.	
		an TITGEN 17 900 S.	
		an NEUHAUS 22 000 S.	
		an PLETT 19 300 S.	
Okt	1	an NISS 15 700 S.	
		an DALLMEIER 26 400 S	
		an BÖGE 20 000 S.	
		an MEYER 14 000 S.	
		an PETERS 26 000 S.	
1859 Okt	7	an GRAVERT 20 800 S.	
	8	an ULRICH 18 600S.	
	10	an WÄHL 10 000 S.	
		an NISS 16 300 S.	
	14	an DALLMEIER 11 600S.	
	18	an PETERS 42 000 S.	
	22	an BECKER 14 000 S.	
	27	an FERDINAND 24 000 Soden	
Nov	1	an HESTER 22 000 S.	
	10	an PETERS 26 000 S.	
	13	an KARSTEN 17 300 S.	
		an STEENBOCK 16 000 S.	
	16	an PLETT 20 300 S.	
	15	an NAGEL 19 200 S.	
	17	an BECKER 22 000 S.	
Dez	6	an PLETT 21 100 S.	

dazu Jul 6 - Okt 7 an KRÖGER (Altona) 239 200 Soden.

1860 Jun	27	an KÖNIG 21 000 Soden	
	29	an STAPELFELDT 21 250 S.	
Jul	3	an NISS 16 200 S.	
	4	an PETERS 24 000 S.	
	10	an STAPELFELDT 17 600 S.	
	11	an SCHRÖDER 20 500 S.	
	14	an BECKBÜ 21 400 S.	
	18	an PETERS 60 000 S.	
	19	an PLETT 18 600 S.	
	24	an LUDEWIG 18 000 S.	
	30	an SCHRÖDER 18 000 S.	
		an BECKER 21 000 S.	
		an NISS 18400 S.	
Aug	3	an KÖHNKE 21 600 S.	
	8	an J.BECKER 19 600 S.	
1860 Aug	8	an KÖNKE 22 000 Soden	
		an BECKER 18 700 S.	
	9	an BÖGE 12 400 S.	
		an BARKMANN 12 000 S.	
	10	an ENGEL 16 000 S.	
	14	an NISS 16 000 S.	
		an PETERS 14 000 S.	
	17	an KÖHNCKE 22 100 S.	
	19	an BECKBÜ 21 000 S.	
	22	an SCHRÖDER 9 000 S.	
Sep	1	an BECKBÜ 21 000 S.	
	2	an SCHRÖDER 19 000 S.	
	6	an KÖHNCKE 19 800 S.	
	17	an NISS 17 400 S.	
	21	an HORST 14 800 S.	

dazu Jul 26 - Dez 12 an KRÖGER (Altona) 332 800 Soden
Aug 13 - Sep 11 an BRANDT&LAU 57 300 Soden
Jul 16 - Dez 27 an FLÜGGE 238 900 Soden.

1861 Jun	6	an DELFS 37 000 Soden	
	18	an VOSS 16 500 S.	
	20	an PETERS 40 000 S.	
	28	an BOROSKI 19 000 S.	
	29	an KÖNIG 5 000 S.	
Jul	4	an NISS 15 200 S.	
	5	an PETERS 14 000 S.	
	7	an J.PETERS 13 000 S.	
	10	an NEUHAUS 19 600 S.	
	15	an NISS 16300 S.	
	18	an KÖHNCKE 20 000 S.	
		an HOLS 6 500 S.	
	22	an EHLERS 12 000 S.	
	24	an NISS 17 200 S.	
	25	an KÖHNCKE 20 200 S.	
		an N.PETERS 11 000 S.	
	29	an FÜRST 10 500 S.	
Aug	3	an ENGEL 19 000 S.	
	4	an FÜRST 21 500 S.	
1861 Aug	28	an PETERS 32 000 Soden	
	30	an PETERS 34 000 S.	
Sep	1	an PETERS 18 300 S.	
	4	an BECKBÜ 22 600 S.	
		an NISS 17 100 S.	
	6	an NISS 17 100 S.	
	12	an SUHR 21 000 S.	
		an NISS 17 200 S.	
	15	an BECKBÜ 20 700 S.	
	17	an NEUHAUS 23 800 S.	
	25	an MARTEN 20 000 S.	
	29	an BECKER 17 950 S.	
Okt	1	an TIETGENS 17 900 S.	
	10	an P.BECKER 17 400 S.	
	11	an M.BECKER 21 400 S.	
	16	an P.BECKER 17 500 S.	
	21	an NISS 18 200 S.	
		an HORN 16 000 S.	
	28	an P.BECKER 17 200 S.	

1861 Aug	7	an BECKBÜ 22 000 S.	1861 Nov	4	an NISS 19 000 Soden
	8	an ENGEL 21 000 S.		5	an P.BECKER 16 500 S.
	13	an NISS 18 500 S.		14	an M.BECKER 22 800 S.

dazu Jul - Okt an FLÜGGE 175 400 Soden
Aug - Nov an BRANDT 130 500 Soden
Aug - Okt an KRÖGER (Altona) 176 400 Soden
Okt - Dez an BARKHUSEN 102 400 Soden.

Der Kundenstamm war also begrenzt. Nur recht wenige Händler nahmen MEIFORT seinen Torf ab.

Die Preise für Torf unterlagen sowohl jahreszeitlichen wie auch konjunkturellen Schwankungen. In der Regel war der Torf im Frühjahr und Sommer billiger als im Herbst und Winter; da aber das Torffeuer nicht nur Heizungszwecken diente, sondern auch dem Kochen, gab es das ganze Jahr über eine Nachfrage. Die Preise lagen

1858	zwischen	4 Mk	und 4 Mk 12 ß	für 1000 Soden
1859		4 Mk 1 ß	4 Mk 12 ß	
1860		5 Mk	6 Mk 10 ß	
1861		5 Mk 12 ß	7 Mk 8 ß	
1862		4 Mk	6 Mk	
1863		4 Mk	6 Mk	
1864		3 Mk 8 ß	5 Mk 4 ß	
1865		4 Mk 4 ß	5 Mk 8 ß	
1866		4 Mk	5 Mk 4 ß	
1867		4 Mk 8 ß	6 Mk 10 ß.	

4. Bilanz

Joachim MEIFORT hat sein Torfgeschäft in seinem Torfbacker-Buch nicht bilanziert. Doch vermögen wir aus seinen Angaben zu ersehen, wie lohnend dieser Wirtschaftszweig für ihn war (Tab.). Mit einem Überschuß von insgesamtz 22 219 Mk in 10 Jahren steht sich MEIFORT sehr gut. In den Jahren 1858-1867 erwirtschaftete der sehr reiche Kremper-Marsch-Bauer Peter AHSBAHS (Grevenkop) etwa das Doppelte: 40 194 Mk. Allerdings waren hier bereits a l l e Ausgaben abgezogen, also auch Lebenshaltungskosten, Ausgaben für die gesamte Landwirtschaft, Steuern u.s.w. [5]. Während AHSBAHS R e i n g e w i n n im Jahr also durchschnittlich 4019 Mk ausmachte, lag MEIFORTS R o h e i n k o m m e n aus dem Abbau und Verkauf von Torf bei 2220 Mk. Über die anderen Bereiche von MEIFORTS Wirtschaft wissen wir nichts. Wir können aber vermuten, daß sie eher Zuschuß

Tab.: Bilanz des MEIFORTschen Torfgeschäftes 1858-1867 in Mk.

Jahr	Einnahme aus Verkauf	Ausgaben für						Bilanz
		Pacht	Gerät	Abräumen	Ketschern	Sonst.	Summe	
1858	6619	1949*	227	639	2647	150*	5612	+ 1007
1859	7692	2297*	93	690	2743	150*	5973	+ 1720
1860	7284	1911	111	390	2567	150*	5129	+ 2155
1861	7999	1855	123	478	2496	150*	5102	+ 2897
1862	6232	1975	116	408	1990*	150*	4639	+ 1593
1863	6548	1976*	77	466	2438	150*	5107	+ 1441
1864	7919	2090*	100*	400*	2090*	150*	4830	+ 3089
1865	7203	1825*	100*	400*	1825*	150*	4300	+ 2903
1866	7051	1514*	100*	400*	1514*	150*	3678	+ 3373
1867	5063	1186*	100*	400*	1186*	150*	3022	+ 2041
Summe	69611	18578	1147	4671	21496	1500	47392	+ 22219

* errechnet bzw. geschätzt

brauchten, als Gewinne abwarfen. Sonst wäre dieser Moorbauer aus Vaalermoor sicher zu herausragendem Reichtum gelangt. Immerhin bemerken wir, daß die Torfförderung ein lohnender Erwerbszweig für die Vaalermoorer war.

Anmerkungen:

1) H.W.SIERCK, Chronik von Vaalermoor, o.O. 1934.

2) WITTMAACK, Kirchspiel Wacken, in: Heimatbuch des Kreises Rendsburg, hrsg.v. J.KLEEN, G.REIMER u. P.v.HEDEMANN-HEESPEN, Rendsburg 1922, S. 618-647, bes. S.634 ff.

3) K.-H.MEIFORT, Chronik Vaalermoor Anno 1982. 125 Jahre Vaalermoor, Vaalermoor 1982.

4) J.CARSTENSEN, Torf. Gewinnung, Geschichte und Bedeutung in Schleswig-Holstein, Osnabrück 1985, S.75.

5) K.-J.LORENZEN-SCHMIDT, Die Wirtschaftsführung eines Grevenkoper Bauern zwischen 1847 und 1881, in: AfA 4 (1982), S.1-48.

Zur Landvolkbewegung und ihren ökonomischen Entstehungsbedingungen

von Reimer Möller

Einleitung

Das Referat *) soll im ersten Teil einen Überblick über die Entstehung, Entwicklung, Richtungskämpfe, Aktionsformen, Propagandainhalte und schließlich den Zerfall der Landvolkbewegung geben. Der zweite Teil ist einer Auseinandersetzung mit dem ökonomischen Hintergrund der Bewegung vorbehalten.
Die zahlreichen zeitgenössischen Darstellungen zum Thema, die literarischen Bearbeitungen und die nach dem 2.Weltkrieg von Hans BEYER produzierte Landvolk-Apologetik bleiben unberücksichtigt[1]. Grundlage der Diskussion in diesem Referat sind die 1932-1934 entstandene und erst 1963 in deutscher Sprache erschienene sozialökonomische Wahlanalyse von Rudolf HEBERLE, die ereignisgeschichtliche Arbeit von Gerhard STOLTENBERG über die politischen Strömungen im schleswig-holsteinischen Landvolk 1918-1933 und die 1980 als politologische Diplomarbeit eingereichte Analyse der sozioökonomischen Entstehungsbedingungen und politischen Aktionsformen der Landvolkbewegung von Susanne HEIM [2].

Entwicklung der Landvolkbewegung

Nach improvisierter Vorbereitung fanden am 28.1.1928 Bauerndemonstrationen in 21 Kreisstädten Schleswig-Holsteins statt, an denen sich etwa 140 000 Personen beteiligten [3]. In den Reden wurden wirtschaftliche Probleme der Landwirtschaft beklagt [4]. Die Belastung durch Steuern sei so hoch, daß sie nicht mehr aus den Betriebsüberschüssen bezahlbar seien. Die Bauern könnten absehen, daß sie in kürzerer Zeit ihre Betriebe schließen müßten, wenn sich die Lage nicht bessere. Die Demonstrationsredner kritisierten den Staat, der angeblich kein Interessen daran hätte, der Landwirtschaft zu helfen. In den Reden klangen deutlich antidemokratische und antisemitische Ressentiments an.
Nach dem 28.1.1928 fanden monatliche Vertrauensleutetreffen in Neumünster statt [5]. Dort profilierten sich die beiden führenden Köpfe der Landvolkbewegung: Claus HEIM und Wilhelm HAMKENS [6]. Nach Abschluß der Ernte 1928 begann von der Westküste aus eine Welle von

Versammlungen und Aktionen [7]. HEIM und HAMKENS veröffentlichten Leserbriefe, in denen sie ankündigten, in Zukunft keine Steuern mehr zu zahlen und in denen sie zu einem allgemeinen Steuerstreik aufriefen [8]. Die daraufhin angestrengten Strafverfahren brachten beiden mehrmonatige Gefängnisstrafen ein.
Zwei Bauern in Beidenfleth leisteten den Aufrufen Folge. Die am 19.11.1928 angesetzte Pfändung bei ihnen wurde von einem größeren Aufgebot von Bauern aus der Kremper- und Wilstermarsch gewaltsam verhindert [9].
In der folgenden Woche fand in Itzehoe eine Landvolkkundgebung statt mit tumultuarischen Protesten gegen die stattlichen Beitreibungsversuche und antisemitischen Ausfällen gegen Kapital und Banken, Regierung und Behörden [10]. Am 27.11.1928 legte ein Siedler aus dem Lockstedter Lager, ein ehemaliger Freikorps-Leutnant der Brigade EHRHARDT, einen kleinen Sprengkörper im Haus des Beidenflether Amtsvorstehers [11]. Das Attentat sollte als "Denkzettel" für republikanische Loyalität und ehrenamtliches Engagement für den Weimarer Staat verstanden werden.
An dieser Knallkörperattacke schied sich die Landvolkbewegung in zwei Richtungen. HEIM führte seinen Flügel zum militanten Aktionismus. HAMKENS versuchte, seinen Kurs der gewaltlosen Propaganda und des passiven Widerstandes durchzusetzen. Er hatte die schwächere Position in der Bewegung [12].
Die Aktion in Beidenfleth war reichsweit von der Presse beachtet worden und weckte das interesse von Nationalrevolutionären und anderen Rechtsextremisten. Zu ihnen gehörte Ernst von SALOMON. Claus HEIM setzte ihn als Chefredakteur der seit dem 11.1.1929 in itzehoe erscheinen Landvolkzeitung ein [13]. Da die Landvolkbewegung keine organisatorischen Strukturen hatte, wurde die Zeitung bals zu einem wichtigen Führungsinstrument der Bewegung. Die Auflage lag im März 1929 bei 45 000 und im September 1929 bei 90 000 Stück [14].
Die bis Frühjahr 1929 ausprobierten Aktionsformen waren nur punktuell wirksam und setzten einen großen Mobilisierungsaufwand voraus. Deshalb rief der HAMKENS-Flügel seit März 1929 zur Gründung von "Komitees der Nothilfe" in jedem Landkreis auf [15]. Diese Gruppierungen maßten sich in Ankündigungsschreiben an die Landratsämter Exekutivbefugnisse an und konnten deshalb binnen sechs Wochen

durch Androhung von Hochverratsverfahren in die Knie gezwungen werden.
Auch die Richtung HEIM bemühte sich um ein festeres Organisationsgefüge. Die "Wachvereinigung für Stadt und Land" wurde von drei hauptamtlichen Funktionären angeleitet: Herbert VOLCK, dem vormaligen Propagandisten des Alldeutschen Verbandes, dem ehemaligen Hauptmann NICKELS und J.JOHNSEN aus Husum [16].
NICKELS führte im Januar 1929 einen Sprengstoff-Diebstahl im Ruhrgebiet aus [17]. Zwei Mitglieder der"Organisation Consul" bastelten daraus Sprengkörper mit Zeitzündern. Die erste Bombe detonierte in der Nacht vom 23. auf den 24.Mai 1929 am Seitenportal des Itzehoer Landratsamtes. Danach verübten NICKELS und seine Mitarbeiter etwa 30 weitere Anschläge. Die letzte Bombe ging am 6.9.1929 in Lüneburg hoch. In diesen Tagen prahlte NICKELS in Krempdorf mit seinen Taten. Sein Gesprächspartner, selbst Bauer, offenbarte sich der Polizei - HEIM und die anderen Bombenleger wurden am 10.11.1929 verhaftet.
Gerade zehn Tage vorher hatte der Landvolkkampf eine Zuspitzung in Neumünster erfahren [18]. Dort hatten sich zur Haftentlassung von HAMKENS aus dem Gefängnis rund 3000 Bauern eingefunden. Im Demonstrationszug wurde die von Peter PETERSEN, einem Landbundkreisgeschäftsführer, gestiftete Landvolkfahne mitgeführt. Sie war an einer Sense mit geradegeschmiedetem Blatt befestigt. Die Polizei faßte das Symbol als - verbotene - Waffe auf und führte die Beschlagnahme gewaltsam durch. Daraufhin verhängte die Landvolkbewegung einen Lebensmittel- und Einkaufsboykott über Neumünster, der ein Jahr durchgehalten wurde. Er wurde erst aufgehoben, als sich Behördenvertreter öffentlich für die Polizeimaßnahme entschuldigten und die beschlagnahmte Fahne feierlich zurückgaben [19].
HEIMS Inhaftierung markierte den Beginn des Zerfalls der Landvolkbewegung. Sie hatte nicht genügend Kraft entfalten können, um die öffentliche Meinung der Städter und der anderen ländlichen Schichten für sich zu gewinnen. Der politisierten und radikalisierten Basis der Bewegung bot sich die NSDAP als neuer Kampfzusammenhang an [20].

Ökonomische Bedingungen des Landvolkbewegung

Die letzte Agrarkrise vor dem Aufkommen der Landvolkbewegung lag recht weit zurück. Sie wurde 1879 mit Einführung von Getreideschutzzöllen beendet [21]. Bis zum Ersten Weltkrieg erlebte die Landwirtschaft eine durchgehende Hochkonjunktur.
Der Erste Weltkrieg beeinträchtigte die Landwirtschaft stark [22]. 30 % der Arbeitskräfte wurde zum Militär eingezogen, die Futter- und Düngemittelimporte fielen aus. Daher gingen Tierhaltung und Pflanzenproduktion zurück. Der Ausfall des natürlichen Düngers verminderte die Pflanzenproduktion weiter. Bis 1916 war die verfügbare Nahrungsmittelmenge um 45 % zurückgegangen. In diesem jahr wurde die zwangswirtschaft eingeführt. Die Bauern ließen sich jedoch weiterhin maßgeblich vom Profitinteresse und nicht etwa von "nationaler Solidarität" mit der hungerleidenden Stadtbevölkerung leiten. Deshalb unterliefen die Landwirte die Vorschriften nach Kräften und belieferten den gewinnträchtigen Schwarzmarkt [23]. Außerdem stellten sie von der Brotgetreideproduktion auf Produkte um, für die keine Höchstpreise festgesetzt waren. Die Obstruktion gegen die zwangswirtschaft führte zu immer schärferen Eingriffen der Behörden, die in polizeilichen Kontrollen und Beschlagnahmeakionen militärischer Suchtrupps auf den Höfen gipfelten. Diese Entwicklung beeinträchtigte die Staatsloyalität der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Vor dem Hintergrun des Hungerelend in den Städten war der Erste Weltkrieg in der Wahrnehmung der bäuerlichen Bevölkerung eine Phase relativer Prosperität.
Die von der Reichsregierung und reichsbank billigend in Kauf genommene und vom STINNES-Konzern aktiv zum "galoppieren" gebrachte Inflation der Jahre 1922/23 kam der Landwirtschaft insgesamt zugute, indem sie die Ablösung bestehender Schulden ohne Rückzahlung des realen gegenwertes ermöglichte [24].
Die genossenschaftlich organisierten Betriebe blieben von den Nachteilen der Geldentwertung fast gänzlich verschont. Ihren Genossenschaftskonten wurde der internationale Getreidepreis anstelle der wertlosen deutschen Währung zugrunde gelegt (sog. Kornkonten) [25]. Zusätzlichen Vorteil schlugen die genossenschaftler heraus, indem sie ihr Personal mit Inflationsgeld entlohnten. Die Einführung wertbeständiger "Kornlöhne" mußte erst durch ausgedehnte Streiks

durchgesetzt werden [26].
In wirkliche Not gerieten bäuerliche Rentiers, die ihre Altersversorgung auf Kapitalvermögen aufgebaut hatten. Ebenfalls prekär war die Situation für die nicht genossenschaftlich organisierten Bauern. Sie waren vom ungünstigen Zeitpunkt der Währungsstabilisierung im November 1923 betroffen. Sie hatten ihre Ernten, zumindest teilweise, für Inflationsgeld verkaufen müssen und dadurch Verluste erlitten [27]. Um diesen Bauern über den wirtschaftlichen Mißerfolg hinwegzuhelfen und die Neubestellung der Felder finanziell zu ermöglichen, gab die reichsregierung Sonder- und Notstandskredite zu günstigen Zinssätzen [28]. Auch die Bauern griffen zu, die die Darlehen zur Aufrechterhaltung der Produktion nicht benötigten. Sie verliehen das Geld zu marktüblichen höheren Zinsen weiter und strichen den aus Steuermitteln finanzierten Zinsgewinn ein [29]. Wegen des schuldentilgenden Effekts der Geldentwertung und der im Vergleich zu den Städten viel günstigeren Versorgungslage wurde auch die Inflationszeit nicht als Krise wahrgenommen.
Der Erste Weltkrieg und die Krisenphase danach hatten aber dazu geführt, daß die Landwirtschaft im internationalen Maßstab nicht mehr konkurrenzfähig war [30]. Deshalb wurde 1924 im reichstag über ein Agrarschutzzollsystem verhandelt. Um aber der deutschen Industrie die Exportchancen nicht zu verbauen, fiel die Zollgesetzgebung durch [31]. Die Tatsache, daß alle Parteien außer dem Zentrum und der DNVP die Interessen der Industrie denen der Landwirtschaft übergeordnet hatten, verschärfte die antiparlamentarische Stimmung im Landvolk [32]. Seit 1924 waren in Schleswig-Holstein die Rechtsparteien in Wahlen erfolgreich, die gegen die Weimarer Republik auftraten [33].
Um Anschluß an die internationale Konkurrenz zu bekommen, legten die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen nahe, Kredite aufzunehmen, um damit die Intensivierung und Mechanisierung voranzutreiben [34]. Es entstand die "Kreditpsychose". Schon im November 1925 war die Belastung durch den Schuldendienst erheblich höher als vor dem Ersten Weltkrieg und damit die ökonomischen Vorteile der Inflationszeit vernichtet worden [35]. Das viele aufgenommene Geld hat übrigens die Rationalisierung nicht wesentlich vorangetrieben. Einigkeit besteht darüber, daß ein erheblicher teil der Kredite

für konsumtive Zwecke ausgegeben worden ist [36].
Nach der Währungsstabilisierung war auch die steuerliche Belastung der Landwirtschaft verschärft worden. Die Einkommens- und Vermögenssteuern waren von den Ländern und Gemeinden auf das Reich übertragen worden. Die gemeinden erhöhten daraufhin die Grund- und Gewerbesteuern. 1927 fand eine zweite Steuerreform statt, die weitere Belastungen mit sich brachte. 1912 waren die Betriebsüberschüsse noch mit bagatellhaften 6 % besteuert worden - 1927 aber mit bis zu 65 %.

Die Agrarkrise

1926 fielen die Agrarpreise [38]. Die dadurch ausgelöste latente Krise wurde im Herbst 1927 akut, als lange Regenperioden die Ernte beeinträchtigten. In dieser Situation wurde der Schuldendienst und die Steuerlast relativ drückender.
Mit Einsetzen der industriellen Wirtschaftskrise 1929 stieg die Arbeitslosigkeit an. Dadurch ging die Nachfrage nach Schweine- und Rindfleisch zurück und die Mastviehmonokulturbetriebe kamen in schwere Bedrängnis. Das Ausmaß der Existenzvernichtungen der Krise läßt sich an der Statistik der Zwangsversteigerungen ablesen [39]:

Tab.: Durchgeführte Zwangsversteigerungen 1886 bis 1938

Jahr	Versteigerte Grundstücke Anzahl	Fläche in ha	Jahr	Versteigerte Grundstücke Anzahl	Fläche in ha
1886	123	3 471	1910	42	731
1887	74	2 362	1911	46	845
1888	66	1 733	1912	57	999
1889	55	1 224	1913	50	917
1890	59	1 179	1914	37	940
1891	34	730	1915	36	753
1892	103	2 932	1916	29	514
1893	68	2 539	1917	30	485
1894	69	2 316	1918	6	76
1895	70	2 504	1919	2	103
1896	67	1 968	1920	1	3
1897	70	2 865	1921	0	-
1898	73	1 840	1922	0	-
1899	61	2 048	1923	0	-
1900	84	2 539	1924	1	8
1901	76	2 187	1925	16	210
1902	51	1 253	1926	45	919
1903	52	1 310	1927	34	1 171
1904	62	1 707	1928	95	2 063
1905	30	818	1929	84	2 668
1906	30	720	1930	86	3 205
1907	31	654	1931	162	3 474
1908	49	1 055	1932	202	4 267
1909	34	659	1933	57	1 326

Der Anstieg der Zahlen in der Endphase der Weimarer Republik ist deutlich - er fand eine Entsprechung am ehesten in der als CAPRIVI-Zeit gekennzeichneten Krisenperiode der Landwirtschaft seit 1892. Um die Bedeutung dieser Entwicklung aber richtig einschätzen zu können, muß berücksichtigt werden, daß es nach der Betriebszählung von 1925 über 50 000 landwirtschaftliche Betriebe mit über 5 ha in Schleswig-Holstein gab [40]. Auf dem Höhepunkt der Krise mußten also etwa 2,5 Promill der Landwirte ihre Betriebe aufgeben; im Verhälntis zu Arbeitslosenquoten von 30 - 40 % in Großstädten muß man die Entwicklung als undramatisch ansehen.
Eine weitere Möglichkeit, die Auswirkungen der Krise einzuschätzen, bietet die von der Landwirtschaftskammer zusammengestellte Statistik der Betriebsbilanzen [41]:

Tab.: Steuerbares Einkommen in RM (bäuerliche Betriebe) pro 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ohne Berücksichtigung des Lohnanspruches der mitarbeitenden Unternehmerfamilie (Reinertrag minus Steuer- und Zinsbelastung)

Jahr	1927/28	1928/29	1929/30	1930/31
Östliche Kreise	+ 11,83	+ 53,37	+ 52,02	+ 21,35
davon:				
Angeln	+ 13,39	+ 86,24	+ 87,03	+ 34,17
Probstei	+ 14,15	+ 40,39	+ 55,64	+ 17,21
Kreis Plön	+ 1,68	+ 39,57	+ 31,49	+ 32,61
Insel Fehmarn	+ 20,35	+ 48,89	+ 56,19	+ 39,41
Westliche Kreise	- 12,62	+ 31,80	+ 27,35	+ 15,54
davon:				
Eiderstedt	- 30,00	+ 20,92	+ 39,68	+ 31,35
Norderdithmarschen	- 71,28	+ 21,82	- 53,47	+ 17,49
Süderdithmarschen	- 2,45	+ 29,67	+ 61,28	+ 25,41
Mittelrücken	- 8,32	+ 30,12	+ 32,12	+ 7,00
Südholstein	- 11,66	+ 43,88	+ 44,50	+ 12,03
davon:				
Lauenburg	+ 16,56	+ 0,19	+ 25,21	+ 7,81
Stormarn	- 4,40	+ 31,36	+ 47,68	+ 18,76
Pinneberg	- 48,91	+ 87,84	+ 47,65	+ 8,38
Steinburg	- 12,04	+ 76,71	+ 57,24	+ 6,96
Schleswig-Holstein insges.	- 2,88	+ 41,46	+ 41,15	+ 15,37

Die Statistik weist aus, daß die Landwirtschaft Schleswig-Holsteins Verluste lediglich im Jahr 1926/27, in allen übrigen Krisenjahren aber Überschüsse erwirtschaftet hat. Die Ausnahme ist Norderdithmarschen. Dort gabe es wegen des Fleisch_Nachfragerückganges ein zweites Verlustjahr . Festzuhalten ist, daß die schleswig-holsteinische

Landwirtschaft mit Ausnahme von Dithmarschen von der Wirtschaftskrise in der Endphase der Weimarer Republik im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren nicht schwerwiegend geschädigt worden ist.

Schluß

Die Betrachtung der wirtschaftlichen Situation der Landwirtschaft hat ergeben, daß die Militanz und der Radikalismus der Landvolkbewegung aus der Krise allein nicht zu erklären sind. Die entscheidenden Faktoren sind im mentalitätsgeschichtlichen Bereich zu suchen. Die lange Prosperitätserfahren seit 1879, die auch durch die CAPRIVI-Periode und den Ersten Weltkrieg nicht wesentlich getrübt worden war, hatte die Herausbildung eines modernen bäuerlichen Selbstverständnisses verhindert. Die Landwirte verstanden sich nicht als Unternehmer, die ihre Betriebe leistungs- und konkurrenzfähig zu halten hatten. Sie sahen nicht, daß sie für ihre unternehmerischen Entscheidungen selbst verantwortlich waren, und sie begriffen sich nicht als Träger der Risiken der Marktpreisentwicklung. 1924 kam die tiefe Enttäuschung dazu, als in der Agrarzollfrage klar wurde, daß die Bauern nicht mehr als wichtigster, besonders geschützter Stand im Staate respektiert wurden. Die Anpassungsverweigerung auf den Modernisierungsdruck hat dann zu der Wut geführt, die in der Landvolkbewegung und später in der NSDAP politisch kanalisiert wurde.

Anmerkungen:

*) Vortrag vor der Detlefsen-Gesellschaft Glückstadt im Winter 1986/87.

1) Zusammenstellung der Titel in: H.ZIMMERMANN, Wählerverhalten und Sozialstruktur im Kreis Herzogtum Lauenburg 1918-1933. Ein Kreis zwischen Obrigkeitsstaat und Demokratie, Neumünster 1978 (QuFGSH, Bd.72), Anm.1126.

2) R.HEBERLE, Landbevölkerung und Nationalsozialismus. Eine soziologische Untersuchung der politischen Willensbildung in Schleswig-Holstein 1918 bis 1932, Stuttgart 1963 (Schriftenreihe der Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte, 6); G.STOLTENBERG, Politische Strömungen im schleswig-holsteinischen Landvolk 1918-1933. Ein Beitrag zur politischen Meinungsbildung in der Weimarer Republik, Düsseldorf 1962 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 24); S. HEIM, Die Landvolkbewegung in Schleswig-Holstein 1928/29. Eine Analyse ihrer sozio-ökonomischen Entstehungsbedingungen und politischen Aktionsformen, Dipl.Arbeit Politologie Univ.Hamburg 1980 (masch.schr.)

3) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.111; S.HEIM (wie Anm.2), S.58-61.

4) Ebenda.

5) S.HEIM (wie Anm.2), S.65. Das Bemühen der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen um organisatorische Verschmelzung und zur Herbeiführung staatlicher Hilfen sowie die Lösung der Landvolkbewegung von den Berufsorganisationen und politischen Parteien bleiben hier unberücksichtigt. Vgl. dazu G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.109 f., u. S.HEIM (wie Anm.2), S.61-63.

6) Biographische Angaben bei S.HEIM (wie Anm.2), S.63 f.

7) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.123; S.HEIM (wie Anm.2), S.67.

8) Ebda.

9) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.124; S.HEIM (wie Anm.2), S.71 f.

10) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.124; S.HEIM (wie Anm.2), S.73 f.

11) S.HEIM (wie Anm.2), S.76.

12) Ebda.

13) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.132.

14) S.HEIM (wie Anm.2), S.92-94.

15) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.130; S.HEIM (wie Anm.2), S.95-100.

16) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.137. HEIM muß seine finanzielle Lage im Steuerstreik-Leserbrief mit schwärzester Farbe gemalt haben. Immerhin war er in der Lage, das gehalt der drei Angestellten aus eigener Tasche zu bezahlen.

17) S.HEIM (wie Anm.2), S.101-109 und 112-115.

18) G.STOLTENBERG (wie Anm.2) S.139; S.HEIM (wie Anm.2), S.109-111.

19) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.138 f.; S.HEIM (wie Anm.2), S.117.

20) Zum Aufstieg der NSDAP in den Reichstagswahlergebnissen 1928-1932 vgl. R.HEBERLE (wie Anm.2), Tab.32.

21) S.HEIM (wie Anm.2), S.16.

22) S.HEIM (wie Anm.2), S.33.

23) J.KOCKA, Klassengesellschaft im Krieg. Deutsche Sozialgeschichte 1914-1918, Göttingen 2.Aufl. 1978 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 8), S.99-101 u. 128.

24) L.HEER-KLEINERT, Die Gewerkschaftspolitik der KPD in der Weimarer Republik, Frankfut/M-New York 1983, S.206 u. 207.

25) Soweit ich übersehe, ist das genossenschaftliche Organisationswesen noch nicht so weit untersucht, daß man regional differenzierte Aussagen machen könnte.

26) Berichte der politischen Polizeibehörden in: LAS Abt.309 Nr. 22 567.

27) Wie groß die auf diese Weise entstandenen Schäden tatsächlich waren, ist m.W. bislang nicht genauer untersucht worden. Den Bauern war durch STRESEMANNS Regierungserklärung vom 2.9.1923 bekannt, daß die Umstellung der Währung bevorstand. Deshalb werden sie nach Möglichkeit den Verkauf ihrer Ernten bis zum

Vollzug der Ankündigung hinauszuzögern versucht haben. Tatsächlich entstanden Engpässe in der Versorgung der Bevölkerung wegen der "Abneigung der Bauern, ihre Kartoffeln gegen fast wertloses Papiergeld abzugeben" - W.T.ANGRESS, Stillborn Revolution. Die Kampfzeit der KPD 1921-1923, Wien 2.Aufl. 1973, S.425 u. 426.

28) S.HEIM (wie Anm.2), S.47.

29) Ebda.

30) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.66.

31) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S 68-73. Das Agrarschutzzollprogramm wurde erneut eingebracht und am 12.8.1925 verabschiedet - G. STOLTENBERG (wie Anm.2), S.89-92.

32) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.70.

33) R.HEBERLE (wie Anm.2), Tab.32.

34) Eher mit autarkistisch-nationalistischen als mit ökonomischen Argumenten - R.HEBERLE (wie Anm.2), S.95.

35) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.95.

36) R.HEBERLE (wie Anm.2), S.123; S.HEIM (wie Anm.2), S.47.

37) S.HEIM (wie Anm.2), S.42 f. und 145.

38) G.STOLTENBERG (wie Anm.2), S.124.

39) Beiträge zu historischen Statistik Schleswig-Holsteins, hrsg. v. Statistischen Landesamt, Kiel 1967, S.93. In der zeitgenössischen Landvolk-Propaganda wurde die Zahlenreihe lediglich vom Ende des Ersten Weltkrieges dargestellt, was die Entwicklung dramatisch erscheinen ließ.

40) Ebda., S .88. Alle neueren Untersuchungen der Landvolkbewegung lassen eine relativierende Kritik der Zwangsversteigerungs-Argumentation vermissen.

41) R.HEBERLE (wie Anm.2), S.129.

Urkunden der Elbmarschen (VIII)

mitget.v. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Reihe E.I Nr.1

1563, April 16 - Vereinbarung zwischen den Kirchspielen Wewelsfleth und Beidenfleth sowie den Bauerschaften Katen, Dammfleth und Hochfeld über die Nutzung des Stördorfer Weges

Wittlich, kundt und apenbahr sy allen und jeden, de dessen Brief sehen edder lesen, dat hüet dato dörch gütlich underhandlung der Ehrenvesten und Ehrbaren Clauwes Rantzauwen, Ambtmanns thor Krempen, Jost Wensienen, Kloster-Voigt tho Itzeho, twischen den Karspelen Wewelsflethe und Beydenflethe und de burschope Kathen, Damflethe und Hogenfelde im Wilster Karspel an einem und den Stördörpern am anderen Deel eines gemenen Landweges halven ein endlich und ewig unwiderbringlich vordrach und Handlung uppgericht worden nach folgender Form und Gestalt. Dat de Stördörper jetz gemeldt, van Kasenorde aff beth an de Bekethammer Schlüse den Inwohnern der gerörten Karspele und der dre Burschope sambt ehren Consorten vreywillig gegunnet unde avergeven hebben in Kraft dieses Breves veer unde twintich vote breth twischen dem Stördicke und ehren hüesen tho einen Landweg van dem Kasenorde an bet up de Bekethammer Schlüsen hebben scholen. Ock ferner allersietz bewilliget worden, dat upgerörte beyde Karspele und de dre Burschope mit den Stördörpern alle so mit veer Perden und ein Wagen densülven Holdtweg fahren willen strackx Kop vor Kop de Mathe darup entfangen und ferdig macken und tho welcker Hofstede de Weg gelegt, schall tho ewigen tieden darbi blieven, ock henfürder Ewig erholden schölen. Alle Wicheln und Böhme kleen und groth, so thor Sünnen wertz bynnen up und an den Dick staen, scholen strax affgeschlagen und darmede de Graven tho gepalet und gedammet, ock hieran nene andere darhene gesettet werden. So ock in etlichen Jahren uth Noth de Dick etlicher Orde up den Weg möste geleget werden, so mannig voete dem Wege affgenamen <werden> schall, so ferne wedder na denn Hüesen getastet werden, darmede de Weg allerhalben veer unde twintich Voet breth blive. De Erde,

darmede de Weg gemaket und erholden schall sien, schall von den achte Roden Dick-Erde binnen gegraven unde genommen werden. Idt schall ock ein Jahr twischen dem andern uth beyden Karspelen Wewelsfleth und Beyenfleth jedes Jhares einen Hövetmann gesettet, de uth allen veer genömeden Duchten Schwaren tho sick nehmen und den Weg nach Marsch-Recht schauen schall. Hiegegen ist ock bewilliget, das nemandt dan allene de, so in der beyden vorgemeldten Karspelen und veer Duchten wohnen, dessen Weg fahren edder riden schall. Und so jemandt ut wat Karspel de ock were, mit sien Perden und Wagen darup befunden, deme edder densülven scholen se genommen und demjenigen, in dess Gerichte he beschlagen, tho gestellet, de ferne darmede schall maldeede hebben und dartho up dat Register geschreven werden.
Dit alles, wo vorgemeldt, hebben beyde oft gedachte Karspele Wewelsfleth und Beyenfleth sambt den Veer Duchten Kathen, Damflethe, Hogenfelde und Stördörper vor sick, ehre Erven und Nakömelinge unwedderroplich bewilliget und angenommen, und schall van der gebührlichen Herrschaft in hohe Strafe genahmen werden. Alles geträwlich und ohne Gefehrte.
In Urkundt hebben wy beyde Karspele und veer genanndten Duchten die Ehrenvesten Clauwes Rantzauwen, Ambt-Mann, und Joosten Wensienen gebeten, disses mit ehren angebornen neddergehengten Segelen tho bekräftigen. Geschreven und geven nha Christi unsers Seligmackers Gebuhrdt im Vöftein hundertsten darna im dree und Sostigesten Jare, Friedages na resurrectionis Christi.

<Abschrift aus dem Jahre 1811>

Quelle: O.Neumann, Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Stördorf, Itzehoe 1971 - Stördorf 1986, S.60 f.

Das "Archiv für Agrargeschichte der holsteinischen Elbmarschen" (AfA) wird vom gleichnamigen Verein herausgegeben. Es erscheint in einem Umfang von 6 bis 7 Heften und etwa 200 Seiten jährlich. Der Bezug kostet jährlich

für Mitglieder (Mitgliedsbeitrag)	DM 20
für Nicht-Mitglieder	DM 25.

Einzelhefte kosten (inkl.Porto) DM 5.
Redaktion: Dr. Klaus-J. Lorenzen-Schmidt.
Geschäftsadresse: Peter Ibs, Am Markt 6, 2204 Krempe
Tel. 04824/981

ISSN 0931-4830 10. Jahrgang (1988)